

„In mir selbst bin ich sündiger als ich jemals befürchtet habe, aber in Christus bin ich geliebter als ich jemals gehofft habe.“

Das Evangelium verändert alles	Feind #1: Religiosität bzw. Gesetzlichkeit	Das Evangelium im Zentrum	Feind #2: Irreligiosität bzw. Relativismus
Unser Gottesbild	Gott ist heilig und gerecht; wenig bis kein Bewusstsein für Gottes Liebe und Gnade.	Gott ist heilig und gerecht und liebend zugleich. (Jesus erfüllt aus Liebe das Gesetz für uns und trägt unsere Sünde.) <i>Joh 3:16; 2Kor 5:21; 1Joh 4:9f</i>	Gott ist Liebe, er vergibt gern; kein Bewusstsein für Gottes Gesetz/Maßstäbe und seine Heiligkeit.
Umgang mit Gottes Geboten, wie wir sie in der Bibel finden	Ich bin gehorsam, deshalb bin ich angenommen. Gottes Wort macht mir „Druck“.	Ich bin allein aus Gnade angenommen, deshalb bin ich gehorsam. Ich habe Freude an Gottes Wort.	Ich bin nur mir selbst gehorsam und mache, was ich will. Ich picke mir aus der Bibel heraus, was mir passt; was mir nicht passt, lehne ich ab.
Reaktion auf negative Lebensumstände	Wenn die Umstände meines Lebens schlecht sind, bin ich wütend über Gott oder über mich selbst, da ich glaube, dass jeder der Gutes tut, auch ein komfortables Leben verdient hat.	Wenn die Umstände meines Lebens schlecht sind, habe ich zu kämpfen, aber ich weiß, dass Jesus meine Strafe getragen hat. Und während es sein kann, dass Gott Dinge zulässt, um an mir zu arbeiten, so weiß ich doch, dass mir seine väterliche Liebe inmitten dieser Bewährungsproben gilt.	Wenn die Umstände meines Lebens schlecht sind, dann leide ich ohne hoffnungsvolle Perspektive, weil ich Freude und Erfüllung komplett im Hier und Jetzt suche. Das führt entweder zu großer Bitterkeit und Verzweiflung oder zu stoischem Ertragen all dessen, was passiert.
Unser Antrieb	Kampf und Krampf: Ich versuche ständig noch besser und heiliger zu sein.	Ich bin frei, mich voll für Gottes Sache einzusetzen, weil ich weiß, dass Er mein größtes Glück ist.	Getriebensein: Ich bin ständig auf der Suche nach dem, was mir Glück bringt.
Unsere Identität	Gott liebt mich, weil ich mich für ihn entschieden habe ... ich jeden Sonntag zur Gemeinde gehe ... jeden Tag Stille Zeit mache ... regelmäßig für die Gemeinde spende	Ich habe meine Identität als unendlich geliebtes Kind meines himmlischen Vaters <i>1Joh 3:1f</i>	Ich bin jemand, weil ich beruflich Erfolg habe und angesehen bin ... meine Kinder gut geraten sind ... ich Geld habe
Unser Selbstbild	Mein Selbstbild bewegt sich zwischen zwei Polen. Wenn ich Gottes Ansprüchen gerecht werde, fühle ich mich selbstsicher, bin aber gleichzeitig stolz und hochmütig anderen Menschen gegenüber, die Fehler machen. Dann schaue ich auf Menschen (andere Christen) herab, die ich als weniger hingegen oder unmoralisch wahrnehme. Wenn ich Gottes Ansprüchen nicht genüge, fühle ich mich sündig und als Versager, verliere die Freude an Gott und seiner Gnade und ziehe mich mit Minderwertigkeitskomplexen zurück.	Mein Selbstbild basiert nicht auf meinen moralischen Leistungen. In Christus bin ich (wie Luther es ausdrückte) gleichzeitig sündig und angenommen in Christus. Dies führt mich gleichzeitig zu einer tiefen Demut und Selbstsicherheit. Meine Identität und mein Selbstwert fokussieren sich auf Jesus. Ich bin aufgrund reiner Gnade gerettet, deshalb kann ich nicht hochmütig auf andere herabschauen, die etwas anderes glauben oder praktizieren als ich. Nur durch Gnade bin ich, was ich bin.	Mein Selbstbild bewegt sich zwischen zwei Polen. Wenn ich meinen eigenen Ansprüchen oder den Ansprüchen anderer gerecht werde, fühle ich mich selbstsicher, bin aber gleichzeitig stolz und hochmütig anderen Menschen gegenüber, die Fehler machen oder nicht so leistungsfähig sind wie ich. Wenn ich meinen eigenen Ansprüchen oder den Ansprüchen anderer nicht genüge, fühle ich mich gedemütigt und wertlos – ich fühle mich wie ein Versager und ziehe mich mit Minderwertigkeitskomplexen zurück.

Das Evangelium verändert alles	Feind #1: Religiosität bzw. Gesetzlichkeit	Das Evangelium im Zentrum	Feind #2: Irreligiosität bzw. Relativismus
Unseren Umgang mit Kritik	Wenn ich kritisiert werde, werde ich wütend oder bin am Boden zerstört. Denn es ist absolut notwendig, dass ich mich selbst für eine „gute Person“ halte. Angriffe auf dieses Selbstbild müssen um jeden Preis abgewehrt werden.	Wenn ich kritisiert werde, habe ich innerlich zu kämpfen, aber es ist nicht absolut notwendig, dass ich mich selbst für eine „gute Person“ halte. Meine Identität liegt nicht in meiner Leistung oder Performance begründet, sondern in Gottes Liebe zu mir in Christus.	Wenn ich kritisiert werde, werde ich wütend oder bin am Boden zerstört. Denn entweder gehe ich davon aus, dass niemand überhaupt das Recht hat, mich für irgendetwas zu kritisieren oder mir fehlen die Ressourcen, die Kritik gesund aufzunehmen (dann zieht sie mich dauerhaft runter).
Unser Wachstum im Glauben	Mehr anstrengen, um Gottes Gebote zu halten. Jesus unterstützt mich dabei. Gottes Kraft hilft mir, aus meiner eigenen Kraft heraus zu leben. Vermeidung von „äußeren Sünden“. (Was macht einen „guten“ Christen aus? Was denken andere?)	Durch Bekenntnis und Vertrauen Ich bekenne meine Sünde Ich schaue im Vertrauen auf Jesus Gottes Kraft hilft mir, in meiner Schwäche mehr wie Jesus zu werden	Keine Notwendigkeit für geistliches Wachstum. („Ich bin okay, wie ich bin!“)
Gehorsam	Gehorsam aus Pflichtgefühl und innerem Druck	Gehorsam aus Liebe und Dankbarkeit („Weil er mich so sehr liebt und niemals verlässt, deshalb ...“) <i>Röm 6:17; 12:1</i>	Kein Gehorsam. („Ich mache, was ich will!“)
Das Ziel unseres Lebens	Ich muss mich selbst als würdiger Nachfolger Jesu erweisen. Es geht um meine Ehre.	Ziel meines Lebens ist Gottes Ehre. Ich will zeigen, dass Jesus meiner Nachfolge würdig ist.	Ziel meines Lebens ist Selbstverwirklichung. Es geht um mich.
Fazit	Sünde und Gnade werden zu oberflächlich gesehen Keine Liebe zu Gott und Menschen Selbstgerechtigkeit Vermeiden von Jesus als Erretter Leben aus eigener Kraft Freude und Leidenschaft fehlt ICH im Zentrum	Jesus im Zentrum [<i>Offb 5:6</i>] Jesus musste für uns sterben - so schlecht sind wir Jesus wollte für uns sterben - so geliebt sind wir [<i>Kol 2:9; Hebr 12:1-3</i>] Leben aus der geschenkten Gerechtigkeit durch Christus Jesus als Retter Freude und Dankbarkeit [<i>Röm 14:17; Phil.4:4-7</i>]	Sünde und Gnade wird zu oberflächlich gesehen Keine Liebe zu Gott und Menschen Selbstgerechtigkeit Vermeiden von Jesus als Erretter Leben aus eigener Kraft Freude und Leidenschaft fehlt ICH im Zentrum